

**Bewohner*innen
Jüdisches Altenheim Varel (1937-1942)**



**Friederike Weinberg,
geborene van der Walde**

(1863-1942)

Emden (1863 bis 1896)

Friederike van der Walde wurde am 20. Juni 1863 in Emden (Ostfriesland) geboren. Sie war eine Tochter des Trödlers **Philipp van der Walde** (geboren am 14. August 1824 in Emden, gestorben am 14. Juli 1898 in Emden) und dessen Ehefrau **Sara David Friesemann** (geboren 1825 in Emden, gestorben am 16. Mai 1879 in Emden). Die Eltern hatten 1855 in Emden geheiratet.

Sie hatte fünf Geschwister:

- 1) **Auguste van der Walde**, geboren am 25. Juli 1856 in Emden;
- 2) **Joseph van der Walde**, geboren am 11. Mai 1858 in Emden;
- 3) **David van der Walde**, geboren am 24. August 1860 in Emden;
- 4) **Wolf Wilhelm („Willy“) van der Walde**, geboren am 29. April 1865 in Emden;
- 5) **Bernhard van der Walde**, geboren am 12. August 1867 in Emden.

Friederike van der Walde heiratete am 31. Mai 1896 in Emden den Kaufmann **Simon (Simson) W. Levie Weinberg**, geboren am 11. Juni 1849 in Emden.

Meppen (Juni 1896 bis Februar 1901)

Nach der Eheschließung verzog das Paar von Emden nach Meppen (Emsland). In den dortigen Meldeunterlagen ist der Zuzug von Friederike Weinberg mit Datum 10. Juni 1896 registriert.¹ Aus der Ehe von Simson und Friederike Weinberg gingen drei Kinder hervor, die alle in Meppen geboren wurden:

- Dina Weinberg**, geboren am 14. Mai 1897;²
Selma Weinberg, geboren am 16. Mai 1898;³
Leopold Weinberg, geboren am 16. Januar 1900.⁴

Am 4. Februar 1901 meldete sich die fünfköpfige Familie Weinberg aus Meppen nach Habinghorst bei Castrop-Rauxel ab.⁵ Habinghorst grenzt nördlich an die heutige Innenstadt von Castrop-Rauxel. Die vormals eigenständige Landgemeinde gehörte bis 1902 zum Amt Castrop, danach zum Amt Rauxel und war dann im April 1926 eine der Gründungsgemeinden der neuen Stadt Castrop-Rauxel. Weder in den An- und Abmeldeunterlagen in Meppen noch den dortigen Geburtsurkunden der Kinder ist eine Wohnadresse in Meppen überliefert.

1 Auskunft Niedersächsisches Landesarchiv Osnabrück, 13.3.2024.

Meldeunterlagen Meppen NLA OS, Dep 63b, Nr. 848.

2 Geburtsurkunde Standesamt Meppen, Nr. 89/1897. Kreisarchiv Emsland.

3 Geburtsurkunde Standesamt Meppen, Nr. 63/1898. Kreisarchiv Emsland.

4 Geburtsurkunde Standesamt Meppen, Nr. 15/1900. Kreisarchiv Emsland.

5 Auskunft Niedersächsisches Landesarchiv Osnabrück, 13.3.2024.

Meldeunterlagen Meppen NLA OS, Dep 63b, Nr. 849.

Castrop-Rauxel (Februar 1901 bis Juni 1936)

Auch aus einer Zeitungsnotiz zum 30jährigen Geschäftsjubiläum in Rauxel (siehe unten) geht hervor, dass die Familie Weinberg seit Februar 1901 dort lebte und Friederike Weinberg am Bahnhof in Rauxel, Bahnhofstraße 26, ein Geschäft unter dem Namen „B. v. d. Walde“ eröffnete. Bei dem Firmennamen handelte es sich um den Namen ihres Bruders Bernhard van der Walde, der zu dieser Zeit als Kaufmann in Vlotho lebte (vgl. Abschnitt zum Lebensweg von Bernhard van der Walde).

Am 11. April 1913 starb Friederike's Ehemann Simon Weinberg in Castrop-Rauxel und wurde am 13. April 1913 auf dem Jüdischen Friedhof in Castrop-Rauxel bestattet.⁶

Am 10. November 1921 verstarb in Castrop-Rauxel auch die Tochter Selma.

Dem Zeitungsbericht zum Geschäftsjubiläum 1931 ist zu entnehmen, dass nun Schwiegersohn Arthur Abraham Schragenheim, Ehemann der Tochter Dina, Teilhaber des Geschäftes war.

Anfragen beim Stadtarchiv Castrop-Rauxel zu dortigen Meldedaten und/oder weiteren Hinweisen zur Familie Weinberg blieben bis Redaktionsschluss unbeantwortet.



Abb. 1: „Castroper Anzeiger“, 12. April 1913.



Abb. 2: „Castroper Zeitung“, 22. April 1920.

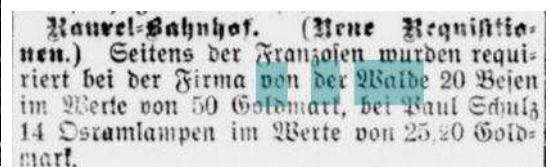


Abb. 3 a/b: „Castroper Zeitung“, 13. Juni und 22. November 1923.

⁶ Sterbeurkunde Standesamt Rauxel, Nr. 71/1913. „Castroper Anzeiger“, 12.4.1913.

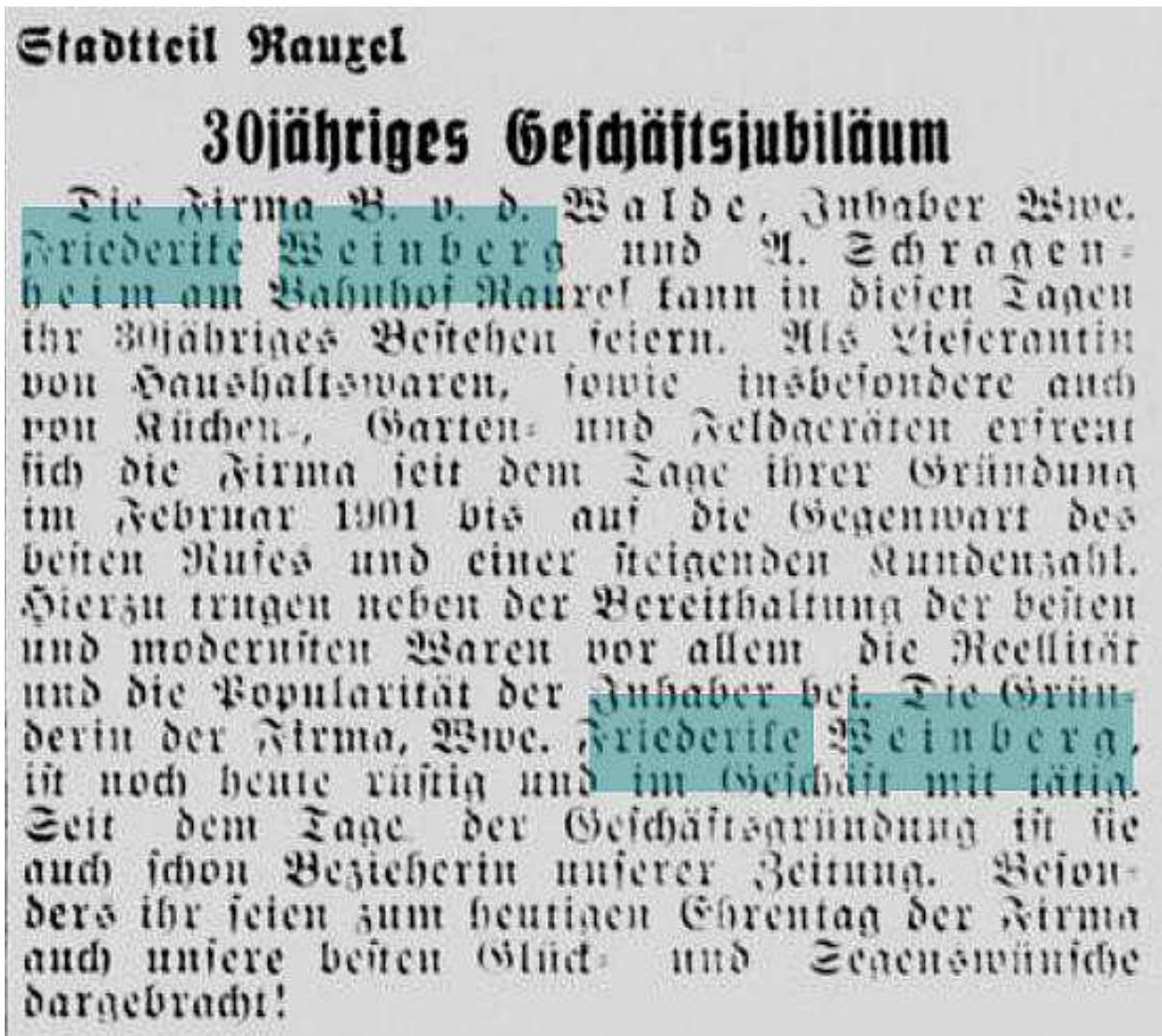


Abb. 4: „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel“, 3. Februar 1931.

Am 28. Juni 1936 verzog die Witwe Friederike Weinberg von Castrop-Rauxel in ihren Geburtsort Emden in das dortige Jüdische Altenheim in der Claas-Tholen-Straße. Hintergrund war offenbar der gleichzeitige Fortzug der Familie ihrer Tochter Dina Schragenheim aus Castrop-Rauxel. Vermutlich hatte diese ihre Mutter zuletzt dort betreuen können, ihr Weggang und der Gesundheitszustand der betagten Mutter erforderten nun die Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung.

Emden (Oktober 1936 bis Oktober 1941)

In Emden in der Claas-Tholen-Straße 19 befand sich ursprünglich nur das Israelitische Waisenhaus (Esraht Jessomim). 1934 wurde ein Anbau errichtet, in dem ältere und pflegebedürftige Menschen Unterkunft und Fürsorge fanden.

In Emden wurde im Januar 1939 für Friederike Weinberg die Kennkarte mit dem aufgestempelten „J“ ausgestellt und sie bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 unter der Adresse des Altenheimes registriert.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde



Abb.: 5 Aufnahmen aus dem Jüdischen Altenheim Emden. Undatiert. Stadtarchiv Emden.

Friedericke Weinberg née van der Walde

Date of birth: 20.05.1863 in Emden
Gender: female
"Race": JJJJ ●
Basis of persecution: racial
 Died as a result of Nazi persecution.
Date of death: 18.11.1942

RESIDENCE

Known residential date: 17.05.1939
 Isr. Alterheim und Waisenhaus
 Claas-Tholen-Str. 19
 Emden / Stkrs. Emden /
 Provinz Hannover / German Reich
Current place name:
 Emden / Emden / Emden /
 Niedersachsen /
 Federal Republic of Germany

Abb.: 6 a/b Daten zur Volkszählung 17.5.1939. Hier entnommen aus www.mappingthelives.com (letzter Zugriff 8.11.2023).

Kennort: <i>Emd</i>	
Kennnummer: <i>00100</i>	
Gültig bis: <i>2. Januar</i> 19 <i>44</i>	
Name	<i>Norin Gorky</i> <i>geb. v. J. Nothmann</i>
Vornamen	<i>Friederike</i>
Geburtstag	<i>20. Mai 1863</i>
Geburtsort	<i>Emd</i>
Beruf	<i>Wm</i>
Unveränderliche Kennzeichen	<i>fg 100</i>
Veränderliche Kennzeichen	<i>fg 100</i>
Bemerkungen:	<i>Wm</i>

Rechts Zeigefinger
Links Zeigefinger

Friederike van der Walde
(Unterschrift des Kennarteninhabers)

Emd, den *3. Januar* 19 *39*
 Der Oberbürgermeister
 als Kreispolizeibehörde
 Im Auftrage
[Signature]
 (Unterschrift des aufgestellten Beamten)

Abb. 7: Kennkarte „J“ für Friederike Weinberg, geb. van der Walde, ausgestellt in Emden, 3. Januar 1939. Sammlung Frerichs.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Zum 1. April 1940 mussten auf Anordnung der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven in deren Zuständigkeitsbereich (Land Oldenburg, preußischer Regierungsbezirk Aurich/Ostfriesland) im Zusammenhang mit einer regionalen „Entjudungsaktion“ alle Juden ihre Heimorte verlassen und sich außerhalb des Weser-Ems-Gebietes neue Wohnungen suchen.

Das Weser-Ems-Gebiet sollte als Grenzregion möglichst schnell „frei von Juden“ sein.

Die Juden und Jüdinnen, die in Emden im Jüdischen Altenheim lebten, blieben davon ausgenommen. Friederike Weinberg lebte dort noch bis Oktober 1941.

Varel (Oktober 1941 bis Juli 1942)

Verlegung von Friederike Weinberg von Emden nach Varel (22. Oktober 1941)

Am 22. Oktober 1941 wurde Friederike Weinberg gemeinsam mit 22 weiteren jüdischen Männern und Frauen von der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven aus Emden in das Jüdische Altenheim in Varel, Schüttingstrasse 13, verlegt. Diese „Emder Juden“ waren von der Deportation der Bewohner des Jüdischen Altenheimes Emden ins Getto Lodz verschont geblieben.

Schon seit September 1941 waren jüdische Bürger gezwungen worden, in der Öffentlichkeit den gelben „Judenstern“ gut sichtbar auf ihrer Kleidung zu tragen.

Das Haus Schüttingstraße 13 in Varel war nach einer Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes vom 26. März 1942 mit einem schwarzen Davidstern auf weißem Grund zu kennzeichnen.

In der Schüttingstraße 13 mussten sich mehrere Bewohner eines der wenigen Zimmer teilen.⁷



Abb. 8: Varel, Schüttingstraße. Die Person auf dem Foto steht vor der Hausnummer 13, dem ehemaligen Jüdischen Altenheim (1937 bis 1942), 1941/42 Aufenthaltsort von Friederike Weinberg. Ein zeitgenössisches Foto aus dem Zeitraum 1937 bis 1942 ist bisher unbekannt (Arbeitskreis Weinberghaus Varel).

⁷ Weitere Einzelheiten über das Jüdische Altenheim in Varel sind dokumentiert in: Holger Frerichs, Spurensuche: Das jüdische Altenheim in Varel 1937-1942. Die Familie Weinberg, die 40 Bewohner der Schüttingstraße 13 und die Deportationen 1941/42. Verlag Hermann Lüers, Jever 2012. Siehe auch www.weinberghaus.eu.

Meldekarte **Stadt Varel**

Abstammung:

Name: **Weinberg**

Vornamen: **Friederike Sara**

geb. **van der Walde**

An Ausweispapieren haben vorgelegen:

Ehe geschlossen am:

Standesamt in:

Geburtsort: **Emden**

Freis: **„**

Veruf: **Ohne**

Staatsangeh.: **D.R.**

nachgewiesen durch:

Wehrverhältnis:

Alten- u. Strafenhinweise:

Familienstand: **verw**

Glaubensbef.: **Jude**

geburts- tag: **20**, mo- nat: **5**, jahr: **1903**

Wohnung: 1. An- und Ummeldungen

Nr.	An-gemeldet am	Um-gemeldet am	Zu- resp. umgezogen			Wohnungs-geber (Vermieter)	Arbeitgeber
			am	von	nach StraÙe Nr.		
453/41	24/10.41	✓	22/10.41	Emden	Schillingstr. 13		

2. Abmeldungen

Nr.	Abgemeldet			Wohnt in Varel seit	Tag des Abzuges	Bemerkungen (Angabe der letzten Steuerstufe u. der gezahlten Einkommensteuer)
	am	von	nach StraÙe Nr.			
446/42	23.7.42	KyffstraÙe 13	Yonpinnhede	29.10.41	23.7.42	

Abb. 9 a-c: Ausschnitte aus Meldekarte Varel für Friederike Weinberg. Stadtarchiv Varel.

Konzentrationslager und Getto Theresienstadt (Juli bis November 1942)

Deportation von Friederike Weinberg aus Varel über Bremen und Hannover nach Theresienstadt (23. Juli 1942)

Auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes Berlin und der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven wurden am 23. Juli 1942 die verbliebenen 23 Bewohner des Jüdischen Altenheimes in Varel, darunter Friederike Weinberg, ins Getto Theresienstadt im damaligen „Protektorat Böhmen und Mähren“ (heute: Terezin, Tschechische Republik) deportiert.

Der Transport führte mit der Reichsbahn von Varel über Bremen nach Hannover. Der Transport aus Hannover mit der Zugnummer „Da 75“ mit insgesamt 779 jüdischen Männern und Frauen (Terezin-Datenbank: 780 Personen) erhielt nach seiner Ankunft in Theresienstadt die Bezeichnung VIII/1.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Friederike Weinberg wurde in diesem Transport mit der Nummer 593 registriert.
Von den Deportierten aus diesem Transport überlebten nur 76 Personen.

Teilnehmer des von Varel am 23. Juli 1942 abgehenden
Transports nach Theresienstadt!

Nr.	Name:	Vorname:	geb.Ort u.Tag	Beruf:	Stand:	Wohnung
-----	-------	----------	------------------	--------	--------	---------

20. Weinberg Friederike S. 20.5.63. vw. "
geb.v.d.Walde Emden

Abb. 10 a/b: Ausschnitte aus Transportliste Varel-Hannover-Theresienstadt.
Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, Heidelberg.

82-33/825- 165 930

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle
Wilhelmshaven
II er. 203 - 02 b B.Nr. 89/42 g. Wilhelmshaven, den 29. Juli 1942

Geheim!

An das
Reichssicherheitshauptamt
- IV GSt. (b) Zim. 351/52-
in Berlin SW.11,
Prinz-Albrecht-Str.8.

Tagesmeldung Nr. 6 / Juli 1942

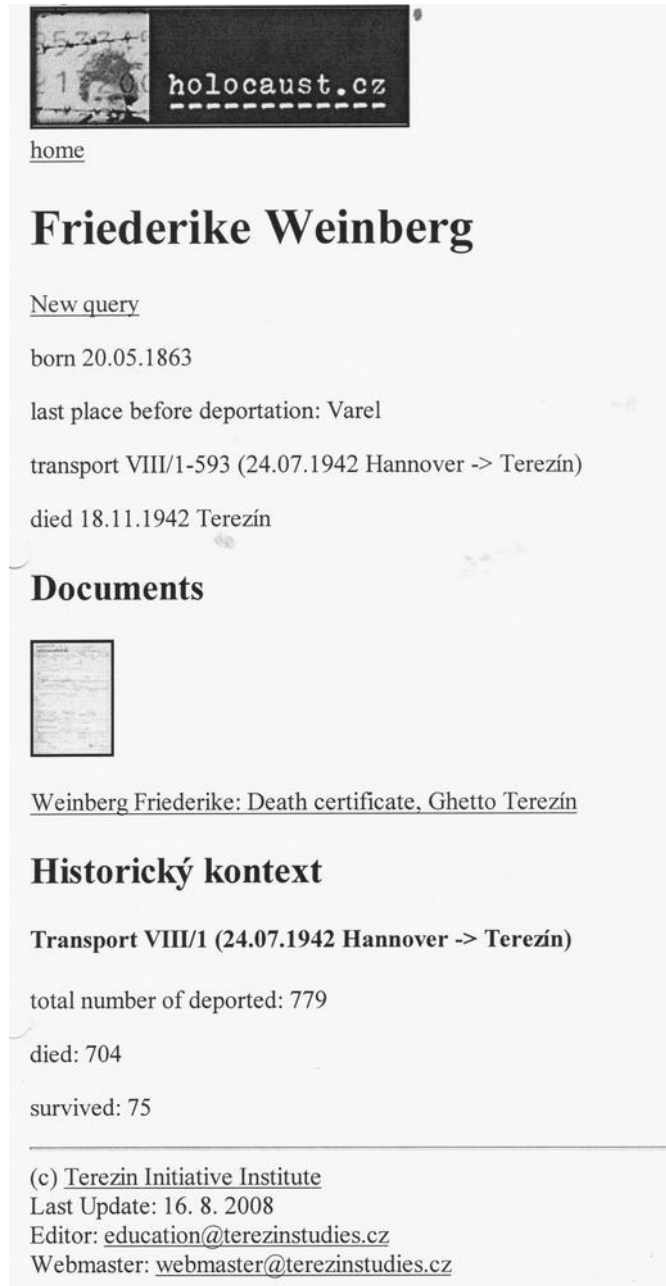
2. Juden.

Am 23.7.42 wurden die Insassen des jüdischen Siechen-
heimes in Varel nach Theresienstadt evakuiert. Damit
ist der Bereich der Stapo Wilhelmshaven von kennzeich-
nungspflichtigen Juden gesäubert. Es sind nur noch einige
Juden vorhanden, die in privilegiierter Mischehe leben
und zur Kennzeichnung nicht verpflichtet sind.

Abb.: 11 a/b Tagesmeldung der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven an das Reichssicherheitshauptamt Berlin.
Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg.

Sterbefall von Friederike Weinberg in Theresienstadt (18. November 1942)

Friederike Weinberg starb am 18. November 1942 im Alter von 79 Jahren im Getto Theresienstadt. Ihre Sterbefallanzeige aus dem Getto Theresienstadt ist überliefert und trägt die Nummer 12475. Die letzte Unterkunft von Friederike Weinberg im Getto war das Gebäude A II, Zimmer 44. Als Todeszeitpunkt ist 2.25 Uhr, als Todesursache „Marasmus Senilis“ (Altersschwäche) eingetragen. Als Tag der „Beisetzung“ ist der 20. November 1942 vermerkt. Unter Verwandte ist ihr Sohn Leopold Weinberg aufgeführt. Die Eintragung „1“ unter „Zahl der Kinder aus der letzten Ehe“ ist nicht zutreffend.



The screenshot shows a profile page on the Holocaust.cz website. At the top left is a logo with a map of Europe and the text 'holocaust.cz'. Below the logo is a 'home' link. The main heading is 'Friederike Weinberg'. Underneath, there is a 'New query' link and the following information: 'born 20.05.1863', 'last place before deportation: Varel', 'transport VIII/1-593 (24.07.1942 Hannover -> Terezín)', and 'died 18.11.1942 Terezín'. A section titled 'Documents' contains a small thumbnail image of a document. Below this is a link: 'Weinberg Friederike: Death certificate, Ghetto Terezín'. The next section is 'Historický kontext', which includes 'Transport VIII/1 (24.07.1942 Hannover -> Terezín)', 'total number of deported: 779', 'died: 704', and 'survived: 75'. At the bottom, there is a copyright notice for the Terezin Initiative Institute, last updated 16.8.2008, with contact information for education@terezinstudies.cz and webmaster@terezinstudies.cz.

Abb. 12: Auszug aus Opferdatenbank Theresienstadt.
<https://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/opfer/35973-friederike-weinberg/>
(letzter Zugriff 19.11.2023).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

26 Ghetto Theresienstadt Der Ältestenrat **226** **Podatečný zápis nařízen.** No. **12475**

TODESFALLANZEIGE Datum: 18.11.1942 Podpis: *[Handwritten Signature]* Sterbematrik

Name (bei Frauen auch Mädchenname)		Weinberg geb. v.d. Walde		Vorname		Friederike Sara		Tr. Nr.		VIII/1-593					
Geboren am		20.5.1863.		in		Emden		Bezirk		Emden					
Stand		Witwe		Beruf		ohne		Relig.		BOE.					
Geschl.		weibl.		Staatszugehörigkeit		Deutsches Reich		Heimatsgemeinde							
Letzter Wohnort (Adresse)															
Varel Schüttlingstrasse 13															
Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No.				A II				Zimmer No.				44			
Name des Vater		Philipp v.d. Walde		Name der Mutter (Mädchenname)		Sara v.d. Walde geb. Friesemann		Beruf		Letzter Wohnort					
Sterbetag		18.11.1942.		Sterbestunde		2.25 Uhr		Sterbeort: Theresienstadt							
Genaue Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer)															
A II Zimmer 44															
Verwandte															
in Theresienstadt															
Name		Weinberg Leopold Israel		Tr. Nr.		XI/1-575 Sohn		Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):		16.1.1900					
im Protektorat															
Tag der letzt. Eheschliessung		31.5.1896		Ort der letzt. Eheschliessung		Emden		Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe		1					
Art des Personalausweises		Kennkarte		No.		001313		Ausgestellt von		Pol. Präs. Emden					
Behandelnder Arzt: Dr. Hans Winkler															
Krankheit (in Blockschrift)															
MARASMUS SENILIS - Altersschwäche															
Todesursache (in Blockschrift)															
MARASMUS SENILIS - Altersschwäche															
Totenbeschau führte durch		Dr. Josef Weil		Tag u. Stunde der Totenbeschau		18.11.1942. 2.40 h		Ort der Beisetzung		Theresienstadt					
Tag u. Stunde der Beisetzung		20.11.1942. 15 Uhr													
Theresienstadt, am 18.11.1942.															
Der Totenbeschauer:				Der Amtsarzt:				Der Chefarzt:							
<i>[Handwritten Signature]</i>				<i>[Handwritten Signature]</i>				<i>[Handwritten Signature]</i>							

Abb. 13: Sterbefallanzeige Friederike Weinberg.
<https://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/> (letzter Zugriff 21.11.2023).

Sterbeurkunde Sonderstandesamt Arolsen 1957



Abb. 14: Suchanzeige der Tochter Dina Schragenheim, geb. Weinberg, nach ihrer Mutter, Bruder und Cousine in „Der Aufbau“, New York (USA), 8. September 1945.

Nach 1945 war zunächst der Verbleib und das genaue Schicksal vieler Opfer unklar. Vielfach wurde mangels weiterer Informationen von örtlichen Amtsgerichten, die am letzten bekannten Wohnort der Opfer für die Todesfeststellung zuständig waren, zunächst der 8. Mai 1945, der Tag des Kriegsendes, als amtliches Todesdatum festgesetzt.

1949 wurde im hessischen Bad Arolsen ein Sonderstandesamt eingerichtet, das ausschließlich zuständig war für die Beurkundung von Sterbefällen von Häftlingen in ehemaligen deutschen Konzentrationslagern unabhängig von der Staatszugehörigkeit der Häftlinge. Es erhielt seine Informationen überwiegend vom Internationalen Suchdienst (ITS) in Bad Arolsen. Das Sonderstandesamt besteht bis heute.⁸

Die Sterbefallbeurkundung für Friederike Weinberg durch das Sonderstandesamt Arolsen erfolgte am 15. Mai 1957 im Sterbebuch Abt. I, Jahrgang 1957, Nr. 837. Die Stadtverwaltung in Varel erhielt eine entsprechende Mitteilung über den Sterbefall, die ihrer Meldekarte beigelegt wurde.

Mitteilung über einen Sterbefall gemäß § 156(1) DA

Familienname: Weinberg, geb. van der Walde
Vorname: Friederike
Geburtstag: 20.5.63.
Geburtsort: Emden
Letzte Wohnung: Varel, Schütting-Str. 13
Todestag: 18.11.42.
Sterbeort: Theresienstadt

Beurkundet im Sterbebuch des Sonderstandesamts Arolsen
Abt. I Jahrgang 1957 Nr. 837

Der Standesbeamte

Abb. 15: Anhang zur Meldekarte Varel. Stadtarchiv Varel.

⁸ <https://www.bad-arolsen.de/de/unsere-stadt/rathaus-online/lebenslagen/dienstleistungen/Beurkundung-von-Sterbefaellen-in-den-ehemaligen-deutschen-Konzentrationslagern.php> .

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

C 1

Nr. 837

Arolsen, den 15. Mai 1957.

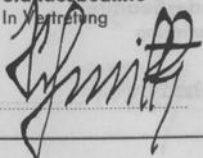
Die Friederike Weinberg, geborene van der Walde
wohnhaft in Varel, Kreis Friesland, Schütting-Straße 13
ist am 18. November 1942 um _____ Uhr _____ Minuten
in Theresienstadt verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 20. Mai 1863
in Emden.
(Standesamt _____ Nr. _____).
Vater: Philipp van der Walde.
Mutter: Sara van der Walde, geborene Friesemann.

Die Verstorbene war nicht verheiratet Witwe von Simon Weinberg.

Eingetragen auf mündliche — schriftliche — Anzeige der Urkundenprüfstelle beim Sonderstandesamt Arolsen.
D Anzeigende _____

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Arolsen, den 15. Mai 1957.

Der Standesbeamte In Vertretung


Der Standesbeamte In Vertretung
Schmitt

Todesursache: _____
Eheschließung der Verstorbenen am 29.5.96. in Emden
(Standesamt Emden Nr. 46)
Staatsangehörigkeit: Deutsch

Abb.: 16 Sterbeurkunde für Friederike Weinberg, Sonderstandesamt Arolsen. Hessisches Landesarchiv Marburg.

Lebenswege der Kinder

Dina Schragenheim, geborene Weinberg, geboren am 14. Mai 1897 in Meppen

Die Tochter Dina Weinberg verlobte sich im Mai 1921 und heiratete anschließend den Kaufmann **Arthur Abraham Schragenheim**, geboren am 25. August 1897 in Verden an der Aller.

Das Paar lebte bis 1936 in Castrop-Rauxel. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor:

1) Selma Schragenheim, benannt nach ihrer 1921 verstorbenen Tante, geboren am 23. März 1923 in Castrop-Rauxel, in den USA Heirat mit Fritz Siegfried **Levy** (geboren am 5. August 1911 in Berlin), Selma gab am 15. August 1996 in Hallandale, Florida, ein Interview für die Sammlung der Stiftung USC Shoah, sie verstarb 2010 in Hollywood, USA.

2) Ruth Betty Schragenheim, geboren am 5. September 1925 in Castrop-Rauxel, in den USA Heirat mit Herbert Hans **Lewinsohn** (geboren am 26. Februar 1919 in Berlin), Ruth Lewinsohn verstarb am 28. August 1970 in Miami, USA. Ihr Ehemann verstarb am 10. März 1999.

3) Eva Schragenheim, geboren am 23. Oktober 1934 in Castrop-Rauxel, in den USA 1956 Heirat mit Saulo Rebolledo **Holguin** (geboren am 13. Dezember 1932 in Cali/Kolumbien).

Die Familie Schragenheim meldete sich am 30. Juni 1936 von Castrop-Rauxel nach Verden ab und emigrierte zunächst nach Kolumbien. Sie wanderten dann weiter in die USA aus. Im Einbürgerungsantrag vom Mai 1969 wird angegeben, dass sie sich seit 14. Januar 1964 in den USA aufhielten. Am 23. Juli 1969 wurde ihnen die US-Staatsbürgerschaft verliehen.

Dina's Ehemann Arthur Schragenheim verstarb am 29. November 1973 in Miami Dade, USA, und wurde bestattet im Mount Sinai Memorial Park, Miami, Miami-Dade County, Florida, USA.

Dina Schragenheim, geborene Weinberg, verstarb am 9. Juli 1975 bei einem Aufenthalt bei Verwandten in Cali/Kolumbien und wurde neben ihrem Mann bestattet.



Abb.: 17 a/b und 18 a/b: Grabsteine Arthur und Dina Schragenheim, Mount Sinai Memorial Park, Miami.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Selma Weinberg, geboren am 16. Mai 1898 in Meppen

Die Tochter **Selma Weinberg** war 1921 Mitglied im Jüdischen Jugendbund in Castrop. Sie blieb ledig, verstarb früh am 10. November 1921 im Alter von 23 Jahren und ist auf dem Jüdischen Friedhof in Castrop-Rauxel bestattet.⁹

Leopold Weinberg, geboren am 16. Januar 1900 in Meppen

Der Sohn **Leopold Weinberg** verzog am 1. Februar 1936 aus Castrop-Rauxel nach Werther, später nach Halle/Westfalen. Im Adressbuch Halle/Westfalen vom Oktober 1938 ist Leopold Weinberg unter der Anschrift Adolf-Hitler-Straße 61 (Lange Straße 61) beim Metzgermeister Moritz Isenberg verzeichnet.¹⁰ Als Beruf ist Buchhalter angegeben.

Leopold Weinberg wurde während des Pogroms 1938 vom 12. November 1938 bis 26. Januar 1939 im Konzentrationslager Buchenwald festgehalten mit der Häftlingsnummer 28984.

Letzte Anschrift in Halle/Westfalen war laut Deportationsliste 1942 weiterhin die Adolf-Hitler-Straße 61 (Lange Straße 61). Er wurde am 31. Juli 1942 mit dem Transport XI/1 von Halle über Münster/Bielefeld nach Theresienstadt deportiert, wohin eine Woche zuvor auch seine Mutter aus Varel über Bremen/Hannover verschleppt wurde. Leopold Weinberg hatte in seinem Transport die Nummer 575. Von Theresienstadt deportierten die Nationalsozialisten ihn am 29. Januar 1943 mit dem Transport „Ct“ und der Nummer 396 weiter in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Am 11. Februar 2019 wurde für Leopold Weinberg in der Langen Straße 61 in Halle/Westfalen ein „Stolperstein“ verlegt.

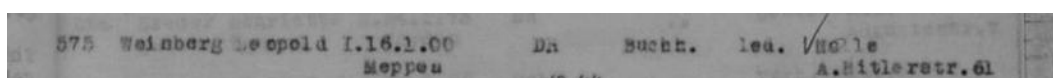


Abb.: 19 Ausschnitt aus Transportliste Münster/Bielefeld nach Theresienstadt.
<https://www.statistik-des-holocaust.de/XI1-29.jpg> (letzter Zugriff 11.3.2024).

Abb. 20: Transport-Karteikarte Theresienstadt. Arolsen Archives.

⁹ Sterbeurkunde Standesamt Castrop-Rauxel, Nr. 275/1921. Siehe auch „Castroper Zeitung“, 12.11.1921.

¹⁰ <https://www.haller-zeitraeume.de/exponate/familie-isenberg> (letzter Zugriff 11.3.2024).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Gedenkbuch
Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in
Deutschland 1933 - 1945
Bundesarchiv

Weinberg, Leopold

geboren am 16. Januar 1900
in Meppen/Hannover

wohnhaft in Halle i. Westf. und
in Werther und
in Castrop-Rauxel

INTERNIERUNG/INHAFTIERUNG 12. November 1938 - 26. Januar 1939,
Buchenwald, Konzentrationslager

DEPORTATION ab Münster - Bielefeld
31. Juli 1942, Theresienstadt, Ghetto
29. Januar 1943, Auschwitz, Konzentrations- und
Vernichtungslager

für tot erklärt

Abb. 21: Eintrag im Gedenkbuch Bundesarchiv.



Abb. 22: Stolperstein in Halle/Westfalen,
Lange Straße 61.

Lebenswege der Geschwister von Friederike Weinberg, geborene van der Walde

Auguste Pinkowitz, geborene van der Walde, geboren am 25. Juli 1856¹¹ in Emden

Auguste van der Walde heiratete am 26. August 1889 in Emden den Kantor und Schächter **Moses Pinkowitz**, geboren am 22. Januar 1852 in „Luwinow, Gouvernement Sawalk, Rußland“.¹² Bei seinem in der Heiratsurkunde genannten Geburtsort dürfte es sich um das heutige Ludwinow, Gmina Dorohusk, in Polen handeln, das 1815-1912 zum russischen Zarenreich gehörte und an der heutigen Grenze zur Ukraine liegt.

Für den Ehemann ist an anderer Stelle auch der Vorname „Moritz“ überliefert. Verschiedene Erwähnungen als wohltätiger Spender in jüdischen Periodika deuten darauf hin, dass Moses/Moritz Pinkowitz vor der Heirat 1884/85 als Kantor in Dettelbach am Main und 1886/87 als Kantor und „Lehrer“ in Ratingen wirkte und lebte. Im Dezember 1887 wird er erstmals mit Wohnort Emden erwähnt.

Das Ehepaar lebte in der damaligen Judenstraße 40 in Emden, wo am 4. Juli 1891 auch das einzige Kind, die Tochter Charlotte, geboren wurde. Die damalige Judenstraße wurde 1933 in Webergildestraße und 1998 in Max-Windmüller-Straße umbenannt.

Ob bzw. wann das Ehepaar gemeinsam die Stadt Emden verlassen hat sowie das Sterbedatum und Sterbeort von Moses/Moritz Pinkowitz sind bisher unbekannt.

Belegt ist der Aufenthalt von Auguste Pinkowitz 1911 in Vlotho, wo damals auch ihr Bruder Bernhard van der Walde mit seiner Familie lebte.

¹¹ Geburtsregister Synagogengemeinde Emden, Nr. 11/1856.

¹² Heiratsurkunde Standesamt Emden, Nr. 54/1889. Eltern von Moses Pinkowitz waren der bereits verstorbene Kaufmann Isaak Benjamin Pinkowitz und seine Ehefrau Susana, geborene Löb, beide zuletzt wohnhaft in Ludwinow.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Laut Meldekarte Unna kam Auguste Pinkowitz am 3. Juli 1911 als Witwe von Vlotho nach Unna und lebte fortan in der Düppelstraße 7 (heute Mühlenstraße).¹³ Dies war die Anschrift des im Jahr 1905 begründeten Israelitischen Altersheimes in Unna. Dort wurde sie auch bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 registriert. Auguste Pinkowitz, geborene van der Walde, verstarb am 23. August 1939 im Alter von 83 Jahren an „Herzschwäche“ im katholischen Krankenhaus in Unna.¹⁴ Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Unna bestattet, ihr Grabstein (Westseite Nr. 97) ist erhalten. Ein Stolperstein für Auguste Pinkowitz wurde am 23. September 2012 in Unna, Mozartstraße (vor dem heutigen St. Bonifatius Wohn- und Pflegeheim rechts der Einfahrt) verlegt.



Abb.: 23 Grabstein Auguste Pinkowitz auf dem Jüdischen Friedhof in Unna (Westseite Nr. 97).



Abb. 24: Stolperstein für Auguste Pinkowitz in Unna.



Abb. 25: Postkarte von Cramers Kunstanstalt, Dortmund, mit dem jüdischen Altenheim Unna. Bildrechte beim Schöning-Verlag, Lübeck. Stadtarchiv Unna.

13 Meldekarte Auguste Pinkowitz. Stadtarchiv Unna.

14 Sterbeurkunde Standesamt Unna, Nr. 250/1939. Anzeigende des Sterbefalles war die Leiterin des katholischen Krankenhauses. In der Sterbeurkunde wird Auguste als „Asylerin“ bezeichnet.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Das Ehepaar Moses und Auguste Pinkowitz hatte eine Tochter:

Charlotte Pinkowitz, geboren am 4. Juli 1891 in Emden.¹⁵

Ihre Stationen im Lebensweg sind vermutlich bis um 1910 identisch mit ihren Eltern bzw. ihrer Mutter, bisher aber erst seit Ende 1932 belegt: Charlotte zog laut Meldekarte Unna am 5. November 1932 aus dem pommerschen Kolberg (heute poln. Kołobrzeg) nach Unna, wo sie Oberin des Heimes in der Düppelstraße 7 wurde, in dem ihre Mutter bereits seit zwei Jahrzehnten lebte. In Ostseebad Kolberg gab es bis kurz nach dem Novemberpogrom 1938 ein jüdisches Kurheim, das vermutlich vorheriger Wirkungsort von Charlotte Pinkowitz war.

Aus einer Beschreibung zum Heim in Unna aus dem Jahr 1935 geht u.a. hervor, „wie luxuriös und modern – für damalige Verhältnisse – das Haus eingerichtet war. (...). Außerdem erfährt man, dass die Oberin, die 44jährige Charlotte Pinkowitz, die Vorlieben jedes einzelnen Bewohners persönlich kannte und genau wusste wer z.B. wie viele Matzenknödel aß. (...).“¹⁶

Bei der Volkszählung am 17. Mai 1939 wurde Charlotte Pinkowitz wie ihre Mutter mit der Anschrift Unna, Düppelstraße 7 (heute Mühlenstraße) registriert.

Nachdem sie 1941 ihre Position als Oberin in Unna abgab, verzog sie am 26. August 1941 nach Hamburg-Altona, Grünstraße 5.

Von Hamburg wurde sie am 5. Mai 1943 mit dem Transport „VI/6“ und der Transportnummer 34 ins Getto Theresienstadt deportiert. Als letzte Anschrift in Hamburg ist in der Deportationsliste die Beneckestraße 6 verzeichnet, eines der sogenannten „Judenhäuser“ in der Hansestadt.

Am 9. Oktober 1944 folgte der Weitertransport aus Theresienstadt mit dem Transport „Ep“ und der Transportnummer 1360 ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Dort wurde sie vermutlich unmittelbar nach Ankunft in der Gaskammer ermordet.

Auch für Charlotte Pinkowitz wurde am 23. September 2012 in Unna, Mozartstraße (vor dem heutigen St. Bonifatius Wohn- und Pflegeheim rechts der Einfahrt) verlegt.



Abb. 26: Transportkarte Theresienstadt-Auschwitz für Charlotte Pinkowitz. Arolsen Archives.



Abb.: 27 Stolperstein für Charlotte Pinkowitz in Unna.

15 Geburtsurkunde Standesamt Emden, Nr. 232/1891.

16 Julian Wirtz: Das Israelitische Altersheim für Westfalen (1905-1942). In: Schalom. Zeitung des Jüdischen Museums Westfalen, Nr. 78 Mai 2016, S.13-15.

Joseph van der Walde, geboren am 11. Mai 1858 in Emden

Zu Joseph van der Walde ist bekannt, dass er sich im Oktober 1891 verlobte und im Juni 1892 in Hörde (heute Stadtteil von Dortmund) die Ehe schloss mit **Emilie Hess**, geboren am 31. August 1870 in Hörde.¹⁷

Er war Kaufmann und betrieb seit 1890 in Holzminden ein Kaufhaus (Manufaktur- und Modewarenhandlung) in der Oberen Straße 14 unter dem Namen „Heß & van der Walde“. Mitbegründer und -eigentümer war David Hess, ein Bruder seiner späteren Ehefrau Emilie.

Als Wohnanschrift ist in den Geburtsurkunden der Kinder zwischen 1893 und 1897 die Karlstraße 13 angegeben, danach die Obere Straße 14. Joseph van der Walde verstarb am 9. Dezember 1921¹⁸ in Holzminden, an seiner Stelle trat seine Witwe Emilie in die Firma ein. Emilie van der Walde, geb. Hess, verstarb am 6. Juni 1934 in Holzminden. Der Firmenmitbegründer und langjährige Geschäftspartner, ihr Bruder David Hess, verstarb am 7. Dezember 1934. Die Firma „Hess und van der Walde“ wurde daraufhin zum Dezember 1934 liquidiert und galt seit Oktober 1935 als erloschen.¹⁹ Joseph van der Walde und seine Ehefrau Emilie wurden auf dem Jüdischen Friedhof in Holzminden, Allersheimer Straße, bestattet.



Abb. 28: Kaufhaus „Hess und van der Walde“ in Holzminden, Obere Straße 14.
Foto entstand offenbar zum 40jährigen Geschäftsjubiläum 1930. www.geni.com.

17 Vgl. Verlobungsanzeige im „Hörder Volksblatt“, 17.10.1891, und Notiz in „Hörder Volksblatt“, 29.6.1892: „Standesamt Hörde. Anmeldungen vom 12. bis 25. Juni 1892. (...). Vermählte: Kaufmann J. van der Walde und Emilie Heß, Holzminden u. Hörde. (...).“

18 Sterbeurkunde Standesamt Holzminden, Nr. 181/1921.

19 Im Niedersächsischen Landesarchiv Wolfenbüttel ist eine Akte zur Firma überliefert: NLA WO 40 Neu 10 Fb. 6 Zg. 20/1994 Nr. 1494 (Firma Hess & Van der Walde in Holzminden, Laufzeit 1890-1935). Hinweise zur „Grundstücksverwertung“ im Niedersächsischen Landesarchiv Hannover: NLA HA Hann. 173 Acc. 96/83 Nr. 608 (Grundstück Holzminden, Obere Str. 14; Eigentümer: die Erben der Eheleute David Hess und Agnes Hess, geb. Bassfreund, die Erben der Wwe. Emilie van der Walde, geb. Hess, Laufzeit 1942-1943).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde



Abb. 29: Joseph van der Walde (1858-1921).



Abb. 30: Emilie van der Walde (1870-1934).
www.geni.com

Holzminden. [44458]
Im hiesigen Handelsregister ist heute bei der Firma **Geß & van der Walde** eingetragen:
Der Kaufmann van der Walde von hier ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. An seine Stelle ist seine Witwe **Emilie van der Walde, geb. Geß**, eingetreten.
Ferner ist die Ehefrau des Kaufmanns **David Geß, Agnes geb. Bäckfreund**, zu **Holzminden** in die Gesellschaft eingetreten.
Holzminden, den 3. Juli 1922.
Das Amtsgericht.

Abb. 31: „Deutscher Reichsanzeiger“, 28. Juli 1922.

Am 6. Juni entschlief nach schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter
Emilie van der Walde
geb. Hess
im 64. Lebensjahr.
Solma Brandenburger
Ida van der Walde
Henny van der Walde
Anne van der Walde
Trude Feilberg
Max Brandenburger
Dr. Karl Feilberg
Holzminden/Weser
W./St. Gallen, Tel.-Aviv, Berlin

Abb. 32: „Jüdische Rundschau“, 15. Juni 1934.

Holzminden. [58452]
Im hies. Handelsregister A ist am 10. 12. 1934 bei der Firma **Geß & van der Walde**, off. Handelsge., hier, eingetragen, daß die Gesellschaft aufgelöst ist. Zu Liquidatoren sind bestellt: Fräulein **Henny van der Walde**, Fräulein **Ida van der Walde**. Beide sind befugt, einzeln zu handeln.
Amtsgericht **Holzminden**.

Abb. 33: „Deutscher Reichsanzeiger“, 22. Dezember 1934.

Holzminden. [42079]
Im Handelsregister A ist bei der Fa. **Geß & van der Walde**, hier, eingetragen: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.
Amtsgericht **Holzminden**.

Abb. 34: „Deutscher Reichsanzeiger“, 5. Oktober 1935.



Abb. 35: Grabstein Joseph und Emilie van der Walde auf dem Jüdischen Friedhof in Holzminden, Allersheimer Straße.
<https://grabsteine.genealogy.net/tomb.php?cem=3887&tomb=15&b=&lang=de>
(letzter Zugriff 16.3.2024).

C.

Für den inländischen Nachlaß des nachgenannten Erblassers, insbesondere für die nachbezeichneten Grundstücke:

Eigentümer	Grundstücke	Verwalter
Geß, Eheleute, David Israel u. Agnes Sara geb. Bäckfreund sowie van der Walde, Emilie geb. Geß , in Holzminden	Holzminden, Obere Str. 14	MA. Dr. Hans Diesener, Holzminden, Markt 11

737/85

Abb. 36: Bestellung eines „Nachlassverwalters“ für das Grundstück in Holzminden, Obere Straße 14. „Deutscher Reichsanzeiger“, 30. Oktober 1942.

Das Ehepaar van der Walde hatte fünf Töchter:



Abb. 37: „Jüdische Rundschau“, 21. April 1933.

1) Selma van der Walde, geboren am 3. Juni 1893 in Holzminden, heiratete am 11. April 1933 in Wil, Kanton Gallen (Schweiz) den dort lebenden Kaufmann **Max Brandenburger**, geboren am 1. August 1889 in Wil.

Als Anschrift in Wil ist auf der Meldekarte Max Brandenburger die Obere Bahnhofstraße 48 ausgewiesen. Die Ehe wurde in Wil am 28. Oktober 1935 geschieden. Ihr Ex-Mann verstarb am 10. September 1956 in Wil.²⁰ Die kurze Ehe blieb kinderlos. Weitere Hinweise zum Lebensweg von Selma sind bisher nicht bekannt; sie soll 1946, vermutlich in der Schweiz, verstorben sein.

2) Ida van der Walde, geboren am 6. Dezember 1894 in Holzminden. Sie blieb ledig, emigrierte nach Palästina/Israel und verstarb am 28. November 1983 in Tel Aviv/Israel.²¹



Abb. 38: Henny van der Walde. www.geni.com

3) Henny von der Walde, geboren am 13. August 1897 in Holzminden,²² blieb wie ihre Schwester Ida ebenfalls ledig, emigrierte nach Palästina/Israel und verstarb am 15. Februar 1987 in Tel Aviv/Israel.

4) Anna (Aenne) van der Walde, geboren am 3. September 1899 in Holzminden,²³ heiratete **Max Stiefler**, geboren am 17. September 1901. Das Paar emigrierte ebenfalls nach Palästina/Israel. Nachkommen sind nicht bekannt.

Max Stiefler verstarb am 1. Mai 1968 in Tel Aviv/Israel, seine Ehefrau Anna folgte ihm dort am 1. Juni 1973.

5) Gertrud (Trude) van der Walde, geboren am 4. Mai 1902 in Holzminden,²⁴ heiratete am 10. Januar 1926 den

Rechtsanwalt **Dr. Karl Feidelberg**, geboren am 4. Juli 1894 in Altena/Westfalen.

Das Paar lebte in Berlin und hatte einen Sohn Michael Feidelberg, geboren am 31. Oktober 1929 in Berlin. Gertrud und ihre Familie emigrierten am 20. Oktober 1934 nach Palästina/Israel.

Gertrud Feidelberg verstarb im August 1958 in Tel Aviv/Israel.

Sie wurde laut JewishGen aber auf dem Friedhof in Basel (Schweiz) im Grab Nr. E 77 bestattet. Als Sterbedatum ist dort der 25. August 1958 angegeben.²⁵

20 Geburtsurkunde Standesamt Holzminden, Nr. 114/1893. Dort auch Stempelvermerke zur Heirat und Scheidung. Eltern von Max Brandenburger waren Emanuel Brandenburger und Klara Moos. Auskunft Stadtarchiv Wil, 21.3.2024.

21 Geburtsurkunde Standesamt Holzminden, Nr. 228/1894. JewishGen Online Worldwide Burial Registry – Israel.

22 Geburtsurkunde Standesamt Holzminden, Nr. 154/1897.

23 Geburtsurkunde Standesamt Holzminden, Nr. 176/1899.

24 Geburtsurkunde Standesamt Holzminden, Nr. 104/1902.

25 JewishGen Online Worldwide Burial Registry - Switzerland Burial Record.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Der Witwer Karl Feidelberg wanderte offenbar noch zu seinem zuletzt in Kanada lebenden Sohn Michael aus und verstarb 1972 in Montreal, Quebec, Kanada. Dort verstarb am 14. Mai 2002 auch der zweimal verheiratete Sohn Michael.²⁶



Abb.: 39 „Berliner Tageblatt“, 25. Dezember 1924.



Abb. 41: Gertrud Feidelberg. www.geni.com



Abb. 40: „CV-Zeitung“, 8. Januar 1926.



Abb. 42: Karl Feidelberg. www.geni.com

Run on Thu, 21 Mar 2024 05:00:30 -0600				
Name (Other Surnames)	Place of Birth	Date of Birth	Hebrew Name	Age
	Place of Death	Date of Death	Hebrew Date	Burial Date
FEIDELBERG-VAN DER WALDE, Gertrud		25-Aug-1958		56
No Image Available				
Plot	Spouse	Father Mother	Comments	Cemetery Name City / Country
Grave: E77			Last street address in Basel: Tel Aviv. Immigrated from: Israel. Other info: verheiratet	Burial Register / Basel / Switzerland

Abb. 43: Eintrag im JewishGen Begräbnisregister Schweiz für Gertrud Feidelberg, geborene van der Walde.

²⁶ Dessen Sohn Peter Feidelberg und Ehefrau Meredith Ewart, beide kanadische Staatsbürger, arbeiteten in New York/USA für die Aon Company im 104. Stockwerk des Südturmes des World Trade Centers und wurden dort Opfer des Terroranschlages vom 11. September 2001. Vgl. u.a. <https://obits.mlive.com/us/obituaries/baycity/name/peter-feidelberg-obituary?pid=134401> (letzter Zugriff 15.3.2024).

David van der Walde, geboren am 24. August 1860 in Emden

David van der Walde war Kaufmann, lebte zuletzt in Hamburg (Adresse 1895/1897: Rutschbahn 3 in Eimsbüttel) und betrieb in Hamburg seit 1911 auf eigene Rechnung eine Firma für den Export von Waren „technischer Art“. Er war zunächst von 1907 bis 1911 Gesellschafter in der Firma Adolf Schiff und hatte diese Gesellschaft dann unter seinem Namen übernommen.²⁷

Er war seit 1894 verheiratet mit **Anna Traube**, geboren am 24. Juni 1866 in Hamburg.²⁸

David van der Walde verstarb am 4. Dezember 1923 im Krankenhaus Eppendorf in Hamburg.²⁹

Seine Witwe Anna van der Walde, geborene Traube, emigrierte nach Beginn der NS-Herrschaft nach Schweden, wohin ihr Sohn Rudolf geschäftliche Beziehungen unterhielt.

Sie verstarb am 6. März 1937 in Stockholm und wurde dort am 11. März eingäschert. Das Urnengrab befindet sich auf dem kommunalen Norra Begravningsplatsen (Nordfriedhof) in Solna/Provinz Stockholm (Plot N A 23 2093).



Abb. 44: „Hamburger Fremdenblatt“,
9. März 1937.



Abb. 45: Grabstein Anna van der Walde, geb.
Traube, in Solna. JewishGen Online
Worldwide Burial Registry – Israel.

Das Ehepaar hatte vier Kinder:

1) Rudolf van der Walde, geboren am 7. März 1895 in Hamburg.³⁰ Er ergriff wie sein Vater den Beruf des Handelskaufmanns. Er schloss am 12. November 1923 in Berlin die Ehe mit **Margot Hirschfeld**, geboren am 24. September 1900 in Berlin. Als Wohnanschrift 1923 ist die Moltkestraße 45 verzeichnet.³¹ Aus seiner Ehe gingen die Tochter Sonja van der Walde, geboren am 24. Mai 1924 in Hamburg, die Tochter Ruth van der Walde, geboren 1926 in Hamburg, sowie der Sohn Ulrich Felix (Ully) van der Walde, geboren am 3. Dezember 1930 in Hamburg, hervor.

27 Vgl. Notizen in „Hamburger Fremdenblatt“, 19.10.1907 und 7.1.1911.

28 Vgl. Notiz zu Heiraten vor dem Standesamt Nr. 2 in Hamburg, in: „Hamburger Echo“, 8.5.1894.

29 Sterbeurkunde Standesamt Hamburg, Nr. 2377/1923.

30 Geburtsurkunde Standesamt Hamburg 3, Nr. 507/1895. Laut Geburtsurkunde Vorname „Felix Rudolf“.

31 Heiratsurkunde Standesamt Berlin, Nr. 910/1923.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Für seine Hamburger Firma Im- und Export (für Glas- und Haushaltswaren) Rudolf van der Walde ist die Adresse Brandsende 15-17 nachweisbar. Er hatte internationale Geschäftsbeziehungen und gründete ausländische Filialen. In Stockholm bestand eine schwedische Niederlassung seiner Firma und 1937/38 gründete er in Kanada die In- und Exportfirma „Rudolf van der Walde (Canada) Limited“ mit Sitz in Montreal. Vizepräsident der Firma war sein bereits nach Kanada emigrierter Cousin und Schwager Bruno van der Walde.³² In London soll er ebenfalls ein Unternehmen unter der Firmenanschrift 52 Bedford Row, London, W.C.1, betrieben haben, das im August 1940 aufgelöst und im April 1942 freiwillig liquidiert worden ist.³³

Im Januar 1940 erschien im „Hamburger Fremdenblatt“ eine Anzeige über die „freiwillige Versteigerung“ des Geschäftsinventars in Hamburg.

Soweit erkennbar, emigrierte die Familie spätestens 1941 nach Kanada.

Rudolf van der Walde war 1946 Vorsitzender der „Association des Exportateurs canadiens“ („Merchants Exporters Group“).

Rudolf van der Walde verstarb am 4. Juli 1971, seine Ehefrau Margot am 7. Februar 1991 in Kanada. Beide sind bestattet auf dem Cimetière Mont-Royal Outremont in Quebec.



Abb. 46: „Hamburger Fremdenblatt“ 22. Januar 1940.



Abb. 47: „Le Devoir“, Montreal, 21. November 1946.

32 Vgl. amtliche Bekanntmachung in „Gazette Officielle De Quebec“, 22.1.1938. Notiz in „Le Devoir“, Montreal, 23.3.1938. Bruno van der Walde war der Ehemann von Schwester Ottilie und Sohn des Onkels Bernhard van der Walde (siehe dort).

33 Vgl. <https://www.elke-rehder.de/stefan-zweig/stefan-zweig-adressbuch.htm> (letzter Zugriff 14.3.2024).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde



Abb. 48: Rudolf van der Walde. Passbild 1952 in einem Besuchervisa für Brasilien.



Abb. 49: Notiz in „La Presse“, Montreal, 8. Juli 1971. Rudolf van der Walde verstarb nach langer Krankheit im Royal Victoria-Hospital.

Die Tochter Sonja van der Walde war zuletzt in zweiter Ehe verheiratet mit dem hohen kanadischen und NATO-Luftwaffen-Offizier William Ross MacBrien. Sie verstarb am 18. Oktober 1991 und wurde auf dem Beachwood Cemetery in Ottawa bestattet.³⁴

Die Tochter Ruth van der Walde, verheiratete Schaub, verstarb am 13. September 2000.

Der Sohn Ulrich Felix van der Walde, er nannte sich Ulliy, verstarb am 6. Februar 2019 in Quebec, er ist wie seine Eltern bestattet auf dem Cimetière Mont-Royal Outremont in Quebec.³⁵

Wie aus der Notiz zum Ableben des Vaters Rudolf zu entnehmen ist, lebten 1971 in Kanada zehn Kinder von Sonja MacBrien, Ruth Schaub und Ulliy van der Walde.

2) Gustav Adolf van der Walde, Zwilling, geboren am 7. August 1897 in Hamburg.³⁶

Er war seit September 1923 verlobt und dann verheiratet mit **Elsbeth Illers**, geboren am 17. September 1901 in Hamburg. Kinder sind nicht bekannt.

Er führte zunächst zusammen mit seiner Mutter nach dem Tod des Vaters David (1923) dessen Exportfirma in Hamburg weiter und hatte zudem Prokura für die Firma seines Bruder Rudolf in Hamburg. Wie sein älterer Bruder Rudolf und dessen Familie emigrierte auch er mit seiner Frau. Nach einem Zwischenaufenthalt in Frankreich führte ihn der Weg ebenfalls nach Kanada.

Mit Bekanntmachung im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 27. Mai 1940 wurde ihm und seiner Ehefrau vom NS-Staat die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen. Seine Ehefrau Elsbeth verstarb am 1. Februar 1981, Gustav Adolf van der Walde am 15. Dezember 1991 in der neuen Heimat Kanada. Beide sind bestattet auf dem Cimetière Mont-Royal Outremont in Quebec.

34 https://en.wikipedia.org/wiki/William_Ross_MacBrien

und https://de.findagrave.com/memorial/20770377/sonja_margaret_macbrien (letzter Zugriff 14.3.2024).

35 <https://federationgenealogie.qc.ca/bases-de-donnees/avis-de-deces/fiche?avisID=7804519> (letzter Zugriff 14.3.2024).

36 Geburtsurkunde Standesamt Hamburg, Nr. 1584/1897.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

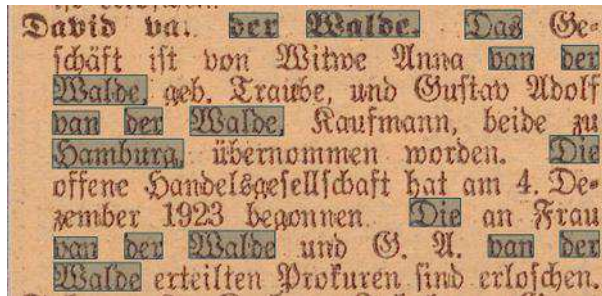
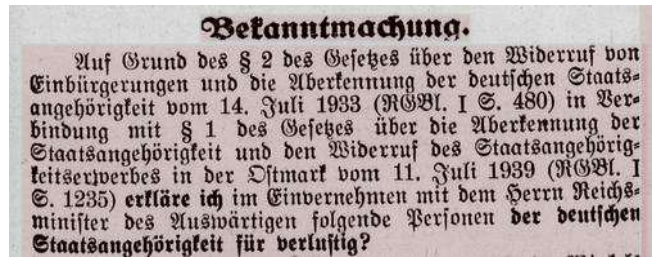


Abb. 50: Übernahme des väterlichen Geschäftes durch Gustav Adolf van der Walde. „Deutscher Reichsanzeiger“, 1. Februar 1924.



151. van der Walde, Gustav-Adolf, geb. am 7. 8. 1897 in Hamburg.
152. van der Walde, Elisabeth Emma Elise Elsa, geb. Jülers, geb. am 17. 9. 1901 in Hamburg.

Abb. 51 a/b: Bekanntmachung der Ausbürgerung in „Deutscher Reichsanzeiger“, 27. Mai 1940.

3) Ida Sofia van der Walde, Zwilling, geboren am 7. August 1897 in Hamburg.³⁷

Sie war verheiratet mit dem christlich getauften Ingenieur und Berufsschuldirektor **Otto Engel**, geboren am 4. Februar 1889 in Oettingen (Nördlingen, Bayern). Das Paar lebte in Hamburg, Groß-Flottbecker-Straße 37. Kinder sind nicht bekannt. Ida Engel war als Fotografin tätig.

Bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 gab ihr Ehemann bei der „Abstammung“ ein jüdisches Großelternteil an, galt demnach nach NS-Kriterien zwar als „Vierteljude“, die Ehe jedoch als christlich-jüdische „Mischehe“. Mit Beginn des Jahres 1945 wurden auch in Nordwestdeutschland zahlreiche jüdische Mischehepartner von den Deportationsmaßnahmen erfasst.



Abb. 52: Karteikarte Getto Theresienstadt für Ida Engel, geborene van der Walde. Arolsen Archives.

Am 14. Februar 1945 verließ der Transport mit der nach Ankunft in Theresienstadt vergebenen Bezeichnung VI/10 mit 294 Menschen Hamburg. Es wurden u.a. 194 Hamburger Juden deportiert, darunter Ida Engel mit der Transportnummer 140. Der Zug erreichte Theresienstadt am 23. Februar 1945. Aus diesem Transport starben im Getto Theresienstadt zwei Deportierte aus Hamburg. Ida Engel gehörte zu den am 3. Mai 1945 befreiten Überlebenden. Sie

kehrte nach Hamburg zu ihrem Ehemann zurück, der von 1945 bis 1949 Direktor der heutigen „Beruflichen Schule für Fahrzeugtechnik“ am Ebelingplatz in Hamburg war. Das Sterbedatum des Ehemannes (vermutlich Anfang der 1950er Jahre) ist bisher nicht bekannt. Ida Engel, geborene van der Walde, verstarb am 14. Juni 1965 in Hamburg-Blankenese.³⁸

4) Otti (Ottilie) van der Walde, geboren am 17. September 1906 in Hamburg.

Sie war seit Oktober 1930 verheiratet mit Bruno van der Walde aus Hannover, ihrem Cousin (Sohn von Bernhard van der Walde). Aus der Ehe entstammte die Tochter Ellen Marion van der Walde, geboren am 28. Oktober 1931 in Hannover. Weitere Hinweise zum Lebensweg siehe im Abschnitt zu ihrem Ehemann.³⁹

37 Geburtsurkunde Standesamt Hamburg, Nr. 1585/1897.

38 Sterbeurkunde Standesamt Hamburg-Blankenese, Nr. 632/1965.

39 Vgl. Seite 31/32.

**Wolf Wilhelm („Willy“) van der Walde,
geboren am 29. April 1865 in Emden⁴⁰**

Wolf (genannt „Willy“) van der Walde heiratete am 4. August 1899 in Barkhausen (Kreis Minden) Rosa Mandel, geboren am 13. Juli 1872 in Lippstadt. Zu dieser Zeit war er beamteter Kanzlist in der preußischen Justizverwaltung. Nach der Hochzeit lebte das Paar in Emden, wo auch die vier Söhne geboren wurden. Die Familie lebte zunächst in der Claas-Tholen-Straße 8.

1913 avancierte er zum Justizkanzleisekretär.

Gleichzeitig bezog die Familie ihr neues Domizil in der Graf-Ulrich-Straße 17.

Als die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 die Regierung in Deutschland übernahmen, bestand eine ihrer ersten Maßnahmen darin, neben Oppositionellen Juden aus dem Staatsdienst zu entfernen. So wurde Wolf van der Walde nach dem Inkrafttreten des „Gesetzes zum Schutz des Berufsbeamtentums“ am 7. April 1933 in den Ruhestand versetzt.

Da er bereits das reguläre Dienstalter erreicht hatte, konnte er zunächst eine Pension beziehen. Außerdem erhielt der nunmehrige Justizkanzleisekretär im Ruhestand Einnahmen aus der Vermietung von Wohnungen in seinem Haus an der Graf-Ulrich-Straße.

Nach den Sondergesetzen gegen die jüdische Minderheit in Gefolge der Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938 verlor Wolf van der Walde sowohl das Ruhestandsgehalt als auch sein Haus. Mit seiner Frau Rosa zog der 73-Jährige in das jüdische Altenheim an der Claas-Tholen-Straße 19.

Am 23. Oktober 1941 wurde Wolf van der Walde mit seiner Frau in das Getto Litzmannstadt (Lodz) deportiert. Mit den übrigen ostfriesischen Deportierten zunächst in einer Sammelunterkunft untergebracht, erhielt er am 25. Dezember 1941 einen endgültigen Aufenthalt im Altenheim des „Ältesten der Juden des Gettos Litzmannstadt“ an der Gnesener Straße 26.

Am 13. Mai 1942 musste sich Wolf van der Walde mit seiner Frau Rosa zum Transport in das Vernichtungslager Chelmno einfinden. Hier wurden beide am 13. Mai 1942 ermordet (Hinweis: Laut Bundesarchiv Gedenkbuch: Rosa van der Walde, geborene Mandel, deportiert am 27. Oktober 1941 von Düsseldorf nach Getto Lodz, am 13. Mai 1942 von Getto Lodz nach Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof).

Im September 2018 wurden zwei Stolpersteine für Wolf und Rosa van der Walde in Emden in der Graf-Ulrich-Straße 17 verlegt.



Abb. 53/54: Stolpersteine für Wolf und Rosa van der Walde in Emden.

40 Vgl. Beitrag von Rolf Uphoff zu Wolf und Rosa van der Walde auf <https://www.emden.de/kultur/stolpersteine/opfer-in-emden-biografien> (letzter Zugriff 24.3.2024).

Das Ehepaar Wolf und Rosa van der Walde hatte vier Söhne:

1) Hans Felix van der Walde,

geboren am 26. Juni 1900 in Emden, verstorben am 2. März 1924 in Emden.



Abb. 55: „Berliner Tageblatt“, 5. März 1924.

2) Leo van der Walde, geboren am 5. August 1902 Emden.⁴¹

Leo van der Walde erhielt einen symbolträchtigen Vornamen nach der jüdischen Mythologie. Seine Schulzeit verbrachte er in Emden und schloss sie mit der Oberstufe ab. Er begann eine Ausbildung zum Dekorateur in einer kleinen Stadt nahe Hannover, wo er auch noch einige Jahre danach blieb. Nach seiner Rückkehr nach Emden konnte er weiterhin in seinem erlernten Beruf arbeiten. Die letzten Jahre in Emden, vor der Ausreise nach Palästina, arbeitete Leo als Sekretär für Rabbi Blum. Es entwickelte sich eine große Freundschaft zwischen den beiden und der Familie des Rabbiners, die sich auch noch Jahre, nach der Ausreise, später in Tel Aviv fortsetzte. Leo flüchtete 1935 illegal mit einem Dampfschiff über Alexandria nach Palästina. Die Reise dauerte mehrere Wochen. Von nun an nannte Leo sich Jehudi Jaari. Bis zum Ende des Britischen Mandats arbeitete er illegal in einer Firma in Tel Aviv. Diese Stelle hatte sein Cousin Rudolf für ihn besorgt. Seine letzte erfolgreiche Arbeit war die Herstellung von Transformatoren und Shabbatuhren. Leo war sehr bekannt in Tel Aviv, vor allem bei den Kindern und deren Eltern. Er führte einige Kinder wieder auf den richtigen Weg und unterrichtete sie, wenn z.B. die Lehrer zur Militärausbildung eingezogen wurden. Leos Verlobte Flora war ihm ein Jahr nach seiner Ausreise gefolgt. Sie heirateten und blieben bis 1980 in Tel Aviv. Dann zogen sie zu ihrer Tochter Edna und deren Familie in das Kibbuz Ein Hanaziv. Leo van der Walde verstarb an einer Krebserkrankung am 10. Dezember 1981 in Israel. Im September 2018 wurde ein Stolperstein für Leo van der Walde in Emden in der Graf-Ulrich-Straße 17 verlegt.

3) Heinz Alexander van der Walde, geboren am 7. Januar 1907 in Emden.⁴²

Die ersten zwei Schuljahre verbrachte er in der jüdischen Volksschule in Emden und litt sehr unter den Gewalttätigkeiten des Lehrers Apt. 1915 folgte er seinem älteren Bruder Hans in die Samson-Schule in Wolfenbüttel. Auf dieser privaten jüdischen Schule erwarb Heinz van der Walde den

⁴¹ Vgl. Beitrag von Rolf Uphoff zu Leo van der Walde auf <https://www.emden.de/kultur/stolpersteine/opfer-in-emden-biografien> (letzter Zugriff 24.3.2024).

⁴² Vgl. Beitrag von Rolf Uphoff zu Heinz van der Walde, ebd. (letzter Zugriff 24.3.2024).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Realschulabschluss. 1922 begann er die Lehre bei einem Emdener Architekten, die aber wegen der Wirtschaftskrise schon im Folgejahr endete. Nun startete er eine Banklehre bei der Koppel'schen Bank am Stadtgarten. Nach einer kurzen Tätigkeit als Angestellter der Koppel'schen Bank zog er 1926 nach Berlin. Hier arbeitete Heinz van der Walde als Buchhalter bei verschiedenen Firmen. Kurz vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges gelang mit Hilfe seines Vetters Rudolf Mandel aus London die Emigration nach Großbritannien. 1940 wurde Henry van der Walde, wie er sich seit seiner Ankunft in Großbritannien nannte, zur britischen Armee eingezogen. Er diente zunächst in einer Pioniereinheit, später bei der Luftabwehr. Am 2. September 1945 heiratete Henry van der Walde die Krankenschwester **Lilo Hamburger**. Das Paar hatte sich im Lazarett kennengelernt. Aus der Ehe gingen Sohn Raymond (geboren 1947) und Tochter Barbara (geboren 1950) hervor. In Großbritannien nahm Henry van der Walde seine Tätigkeit als Buchhalter wieder auf, zunächst in der Firma seines Vetters Rudolf Mandel, später stieg er in die Firma eines Kriegskameraden, der ebenfalls aus Deutschland emigriert war, ein. Henry van der Walde verstarb nach einem erfüllten Leben im Alter von 95 Jahren am 23. Dezember 2022 in Unsworth, 12 Kilometer von Manchester (England) entfernt.

Im September 2022 wurde ein Stolperstein für Leo van der Walde in Emden in der Graf-Ulrich-Straße 17 verlegt.

4) Adolf van der Walde, geboren am 29. September 1908 in Emden.⁴³

Nach der Schulausbildung in seiner Heimatstadt absolvierte Adolf van der Walde eine Lehre zum Textilkaufmann. Während der 1920er und frühen 1930er Jahre arbeitete er als Angestellter eines Textilbetriebes in Thüringen. Mitte der 1930er Jahre war er in einem Dortmunder Kaufhaus tätig. 1938 emigrierte Adolf van der Walde in die USA.

Moses Mandel, ein Vetter seiner Mutter, hatte ein Affidavit, vergleichbar mit einer Bürgschaft, für ihn erwirkt. Adolf van der Walde lebte bis 1945 im Haushalt seines Verwandten in Louisville, Kentucky. Nach 1945 gelang es ihm, sich als Lebensmittelhändler erfolgreich wirtschaftlich zu etablieren. Seine Ehe mit Sara Rosenblum (1908-1998) blieb kinderlos. Adolf van der Walde verstarb 76-jährig an einem Krebsleiden am 29. Dezember 1984 in Louisville, Kentucky, USA. Er ist bestattet auf dem Adath Jeshurun Cemetery in Louisville, Jefferson County, Kentucky.

Im September 2022 wurde ein Stolperstein für Adolf van der Walde in Emden in der Graf-Ulrich-Straße 17 verlegt.



Abb. 56-58: Stolpersteine in Emden für Adolf, Heinz und Leo van der Walde.

⁴³Vgl. Beitrag von Rolf Uphoff zu Adolf van der Walde, ebd. (letzter Zugriff 24.3.2024).

**Bernhard van der Walde,
geboren am 12. August 1867 in Emden**

Zum Lebensweg von Bernhard van der Walde ist bekannt, dass er am 12. Mai 1896 in Salzgitter-Bad (seit 1942 Stadt Salzgitter) die Kaufmannstochter **Ella Goldschmidt**, geboren am 24. März 1874 in Salzgitter-Bad, heiratete (Heiratsurkunde Standesamt Salzgitter, Nr. 7/1896). Zum Zeitpunkt der Heirat waren beide Eheleute bereits wohnhaft in Salzgitter-Bad, Bernhard van der Walde laut Heiratsurkunde zuvor wohnhaft in Hildesheim. Genaue Meldedaten aus Salzgitter aus der Zeit vor ca. 1950 sind nicht überliefert, da diese bei einem Luftangriff in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges komplett vernichtet wurden (Mitteilung Stadtarchiv Salzgitter, 26.4.2024).

1898 wurde noch in Salzgitter der erste Sohn Felix Court geboren.

Ende 1899 übernahm Bernhard van der Walde dann in Vlotho ein Handelsgeschäft von Moses Rüdberg und führte es unter dem Namen „Moses Rüdberg Nachf.“ weiter. Im Mai 1903 erwarb er in Vlotho auch die Firma „Juchenheim & Cie“ (Inhaber Louis Rüdberg). Zuletzt kaufte er im Dezember 1910 bei einer Zwangsversteigerung die Besitzung des Kaufmanns Bröcker in Vlotho, Lange Straße. Im Januar 1913 verkaufte er Besitzung und Manufakturwarengeschäft in der Langen Straße an den Kaufmann Loeb. Bernhard van der Walde war bis 1907 Kassierer im Vlothoer Kriegerverein und wurde 1908 zum Geschworenen beim Schwurgericht Bielefeld ernannt.⁴⁴



Abb. 59: „Westfälische Zeitung“, 6. Januar 1899.

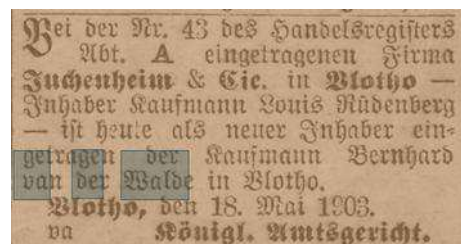


Abb. 60: „Kölnische Zeitung“, 26. Mai 1903.

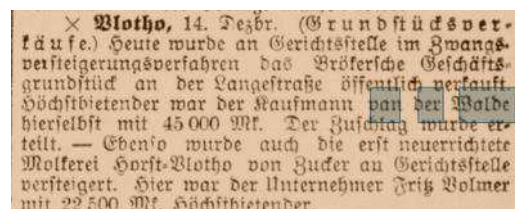


Abb. 61: „Westfälische Zeitung“, 15. Dezember 1910.

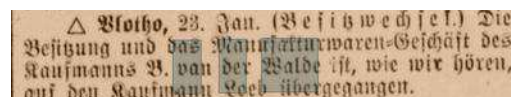


Abb. 62: „Bielefelder General-Anzeiger“, 24. Januar 1913.

44 Vgl. „Bielefelder General-Anzeiger vom 15.1.1908: „Vlotho, 14. Jan. (Kriegerverein). Die vorgestern abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins war von 83 Mitgliedern besucht. (...) Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der **Kassierer B. van der Walde** hatte erklärt, dass er eine Wiederwahl nicht annehme. (...)“ Vgl. „Westfälische Zeitung“ vom 28.10.1908: „Bielefeld. 28. Oktober 1908. (...) Spruchliste der Geschworenen. Für die am 24. November (...) beginnende Schwurgerichtsperiode sind gestern folgende dreißig Geschworenen ausgelost worden: (...). **Kaufmann Bernhard van der Walde, Vlotho, (...).**“

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Wann Bernhard van der Walde mit seiner Familie Vlotho verließ und nach Hannover verzog, ist bisher unbekannt.

Neben seiner geschäftlichen Betätigung in Vlotho begründete Bernhard van der Walde im Jahre 1901 auf seinen Namen gemeinsam mit seiner Schwester Friederike Weinberg ein Geschäft in Rauxel in der Bahnhofstraße 26, das vor Ort von der Schwester betrieben wurde (siehe dazu den Abschnitt über den Lebensweg von Friederike Weinberg).

Bernhard van der Walde betrieb nach seinem Umzug nach Hannover dort eine eigene Daunendecken- und Steppdeckenfabrik in der Kollenrodtstraße 11 a in der List.

Er lebte in Hannover zuletzt in der Lortzingstraße 5. Seine Ehefrau Ella verstarb 1928 in Hannover (Sterbeurkunde Standesamt Hannover II, Nr. 1420/1928)

Bernhard van der Walde verließ Deutschland als Witwer am 30. April 1939 von Hamburg aus mit dem Schiff „S.S. New York“ und kam am 8. Mai 1939 im Hafen von New York an. In der Passagierliste ist als nächster Angehöriger der Bruder Willy van der Walde in Emden, Graf-Ulrich-Straße 17, als Anlaufadresse der Sohn Court van der Walde in Nyack (New York) angegeben.

Am 13. Dezember 1940 erklärte er seine Absicht, die US-Staatsbürgerschaft zu erlangen. Zu diesem Zeitpunkt hielt er sich in New York City auf und war ohne Beschäftigung.

Er verstarb am 2. Dezember 1949 in den USA und ist bestattet auf dem Cedar Parc Cemetery Paramus, Bergen County, New Jersey.

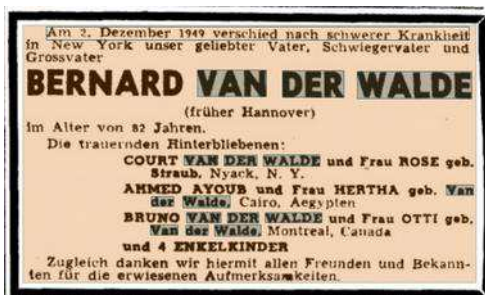


Abb. 63: „Der Aufbau“, New York, 9. Dezember 1949.

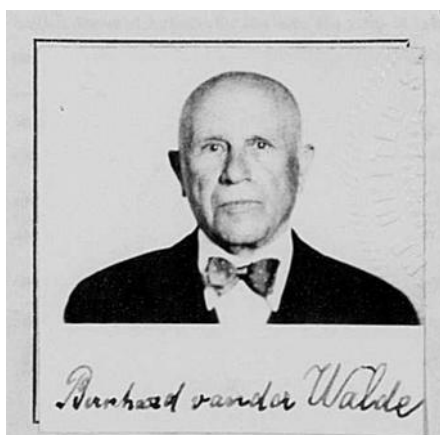


Abb. 64: Bernhard van der Walde, Foto 1940.

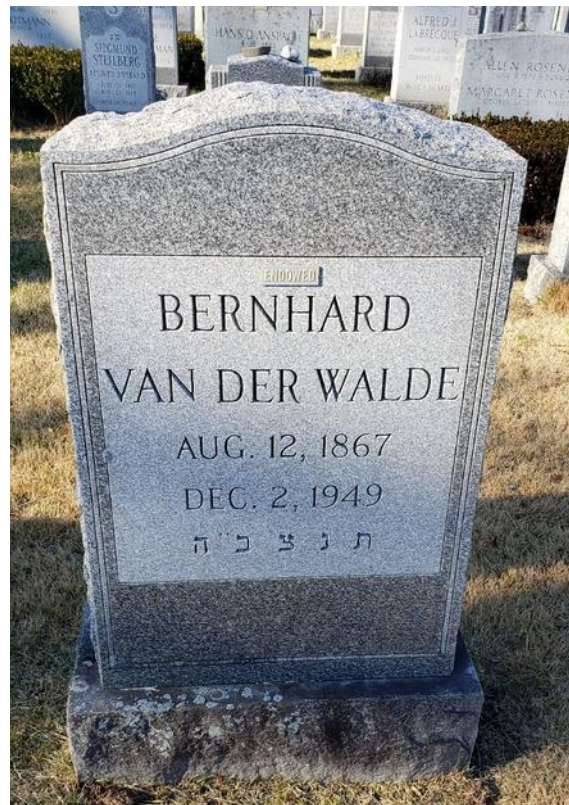


Abb. 65: Grabstein Bernhard van der Walde.

Aus der Ehe von Bernhard und Ella van der Walde gingen drei Kinder hervor:

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

1) Felix Court van der Walde, geboren am 13. August 1898 in Salzgitter. Er emigrierte bereits 1923 in die USA (Ankunft im Hafen von New York mit dem deutschen Schiff „Albert Ballin“ aus Hamburg am 26. August 1923). Am 21. September 1923 erklärte er seine Absicht, die US-Staatsbürgerschaft zu erlangen. Zu diesem Zeitpunkt war er noch ledig, lebte er in einem Heim des Y.M.C.A. in Youngstown, Ohio. Als Beruf ist „Salesman“ (Verkäufer) angegeben.

Am 11. März 1929 heiratete er in New York **Rose Straub**, geboren am 2. Februar 1902 in Untereisesheim (heute Gemeinde im Landkreis Heilbronn in Baden-Württemberg), die im Oktober 1923 in die USA ausgewandert war. Die Ehe blieb kinderlos. Am 19. September 1930 folgte die Beantragung der Staatsbürgerschaft. Zu diesem Zeitpunkt lebt das kinderlose Paar in New York, Als Beruf von Court ist nun „Sore-Manager“ angegeben.

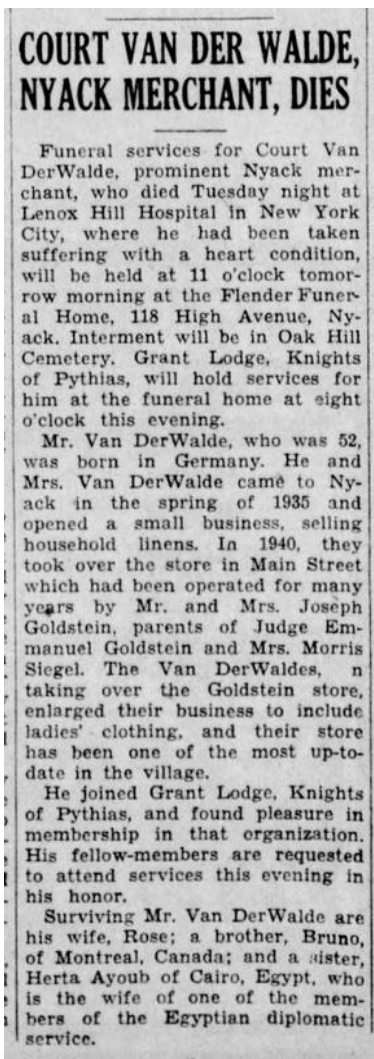


Abb. 66: „The Journal News“, New York, 16. November 1950.

Wie aus seinem Nachruf hervorgeht, kam das Paar im Frühjahr 1935 nach Nyack, County Rockland, New York. Sie eröffneten dort ein kleines Geschäft mit Verkauf von „household linens“. 1940 übernahmen sie ein Geschäft in der Main Street. Bei der US-Volkszählung 1950 ist das Paar wiederum in Nyack registriert. Als Beruf für Court ist angegeben „Retail Salesman“, für seine Ehefrau Rose „Retail Sales Manager“. Court verstarb am 14. November 1950 im Alter von nur 52 Jahren im Lennox Hill Hospital in Manhattan und ist auf dem Oak Hill Cemetery in Nyack bestattet.



Abb. 67: Grabstein von Court van der Walde auf dem Oak Hill Cemetery. Find a Grave Gedenkstätten-Id Nr. 166174434.

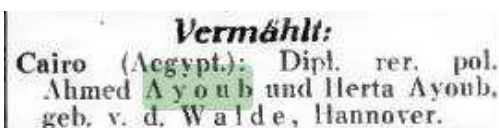


Abb. 68: „Israelitisches Familienblatt“, 12. Januar 1928.

2) Herta van der Walde, geboren am 13. März 1901 in Vlotho. Sie war seit Januar 1928 mit einem Mitglied des Diplomatischen Dienstes in Ägypten verheiratet (Ahmed Ayoub) und lebte 1950 in Kairo. Weitere Lebensdaten sind bisher unbekannt.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

3) Bruno van der Walde, geboren am 6. September 1903 in Vlotho.

Er bestand 1920 an der Realschule 1 in Hannover die Reifeprüfung.⁴⁵ Seit Oktober 1930 war er verheiratet mit Otti van der Walde aus Hamburg, seiner Cousine (Tochter von David van der Walde, siehe dort). Aus der Ehe entstammte die Tochter Ellen Marion van der Walde, geboren am 28. Oktober 1931 in Hannover.

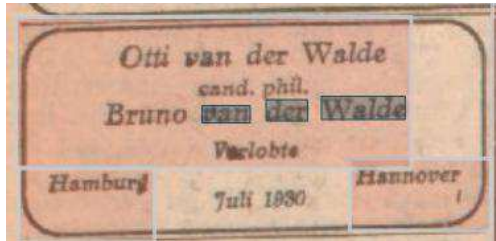


Abb. 69/70: „Hamburger Fremdenblatt“, 2. Juli und 11. Oktober 1930.

Im Adressbuch von 1934 ist Bruno van der Walde als Teilhaber der Fabrik „Daunendecken- und Steppdeckenfabrik Gebr. Lenzberg & v. d. Walde“ in Hannover-Linden in der Fössestraße 79 in Linden-Mitte aufgeführt.

Er emigrierte mit Frau und Tochter zunächst nach Schweden, wo auch die Schwiegermutter Anna lebte und nach deren Tod (März 1937) am 7. August 1937 weiter über die USA nach Kanada.

Er war dort Vizepräsident der Firmenniederlassung seines Cousins Rudolf van der Walde (siehe dort). In einem Zeitungsbericht von Februar 1949 ist er erwähnt und abgebildet als Vize-Präsident der Quebecer Sektion der „Canadian Importers & Traders Association“.



Abb. 71: Bericht und Foto aus „La Patrie“, Montreal, 22. Februar 1949.
Bruno van der Walde 5. v. re.

45 „Hannoverscher Kurier“, 20.3.1920.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Beide Eheleute verstarben bei einem tödlichen Verkehrsunfall am 16. Juli 1976 in Black Brook (Ausable Forks, USA) und sind bestattet auf dem Cimetière Mont-Royal Outremont in Quebec. Ihr Nachlass wurde zu 2/3 auf die Tochter Marion und zu 1/3 auf die Enkeltochter Claudia vererbt.⁴⁶

VAN der WALDE. Accidentally, on Friday, July 16th, 1976, in Ausable Forks, New York, Bruno and Otti Van der Walde, dearly loved parents of Marion (Lepman), beloved grandparents of Claudia, dear sister- and brother-in-law of G. A. Van der Walde. Funeral service from the Chapel of Wray-Walton-Wray Funeral Home, 1234 Mountain Street, at 11 a.m., on Tuesday, July 20th, 1976. Shiva private Tuesday, Wednesday and Thursday.

Abb. 72: Sterbefallanzeige in „The Montreal Star“, 19. Juli 1977.

Two die in double crash with out-of-control mixer

By CHARLES DECKER
AUSABLE FORKS — A four-vehicle accident Friday afternoon left two people dead and seven injured on Route 9N in the Town of Black Brook.

According to Plattsburgh State Police, a cement mixer, driven by Bruce Sawyer, 22, of Paul Smiths, was westbound on Route 9N when Sawyer apparently lost control of the vehicle and crossed into the left lane.

An oncoming car, driven by Bruno Vanderwalde, 72, with his wife, Otti, 69, the only passenger, was struck head-on by the errant cement mixer which then continued down the road and crashed into a second car operated by Patrick Emiroglou, 21, of Kirkland, Quebec. The impact propelled the Emiroglou vehicle westward and it then struck an eastbound car

driven by James Hamilton, 23, of Keeseville.

Both Mr. and Mrs. Vanderwalde, of Hampstead, Quebec, were pronounced dead at the crash scene, having suffered massive head injuries.

Three ambulances were summoned to transport the dead and injured to the Champlain Valley Medical Center. Rescue crews took Emiroglou and his passengers, Finnish media specialists working at the summer Olympics, to the center where they received treatment for multiple injuries.

Hospital spokesman said this morning that Emiroglou and one Finn, Juha Jokinen, had been treated for multiple abrasions and then released Friday night. The other two passengers, Paavo Noponen

and Caj Stalstrom, were reported in serious condition after the accident and held at the hospital.

This morning, Stalstrom was reported in fair condition with an injured back and Noponen was still listed in serious condition and in the intensive care unit being treated for a fractured pelvis and multiple lacerations.

Also taken to the hospital following the accident were passengers in the Hamilton car — Deborah Hamilton, 21, and her twin two-year olds, Kara and Kert. They were all treated for abrasions and released Friday night.

There was some confusion at the scene of the accident when rumors circulated that some of the seriously injured were athletes representing Finland's Olympic team. However, the team had

already arrived in Montreal earlier in the week, and the injured were later identified as TV producers.

A large crowd gathered to observe the clean-up of the wreckage, and traffic was held up for over an hour. Tow trucks were finally able to clear one lane, and a slow procession of cars made their way past the site.

A heavy duty wrecker was needed to pull the cement mixer from the ditch where it had finally come to rest. The mixer was owned by the Torrington Construction Co., located on the Bloomingdale Road near Saranac Lake.

Sawyer was charged with speed not reasonable and prudent for the road condition, which was somewhat slippery from an all-day rainstorm. No other action was taken in the case.

NOTICE is hereby given that Gerhard Maas, Executive, residing at 4330 West Hill Avenue, Montreal, will apply at 10:00 hrs. on March 23rd, 1977, to one of the Judges of the Superior Court sitting for the District of Montreal, in order to obtain Letters of Verification establishing that the Estate of the late Bruno van der Walde, in his lifetime Executive, of the Town of Hampstead, has devolved upon Mrs. Ellen Marion Lepman and Miss Claudia Ann Lepman, in the proportions of two-thirds and one-third, respectively. Montreal, February 8th, 1977. E. G. Sabloff, notary, Attorney for petitioner. 442

NOTICE is hereby given that Gerhard Maas, Executive, residing at 4330 West Hill Avenue, Montreal, will apply at 10:00 hrs. on March 23rd, 1977, to one of the Judges of the Superior Court sitting for the District of Montreal, in order to obtain Letters of Verification establishing that the Estate of the late Dame Otti Elisabeth van der Walde, in her lifetime of the Town of Hampstead, has devolved upon Mrs. Ellen Marion Lepman and Miss Claudia Ann Lepman, in the proportions of two-thirds and one-third, respectively. Montreal, February 8th, 1977. E. G. Sabloff, notary, Attorney for petitioner. 442

Abb. 74: Erbschaftsregelung Bruno und Otti van der Walde in „The Gazette“, Montreal, 11. Februar 1977.

Abb. 73: Unfallbericht in „Aironck Daily Enterprise“, 19. Juli 1977.

Die Tochter Marion war zunächst verheiratet mit Gunther Lepman und hatte aus dieser Verbindung eine Tochter Claudia. In zweiter Ehe war sie seit 1978 verheiratet mit Dr. Nathan Heller und lebte zeitweise in Hollywood in den USA. Ihr zweiter Mann verstarb dort am 5. Mai 1986. Marion Heller verstarb am 16. Juni 2001 in Hollywood.

Im Nachruf wird erwähnt, dass sie am 7. August 1937 mit ihren Eltern nach Montreal kam.

46 Vgl. Find A Grave Gedenkstätten-ID Nr. 108211838 (Bruno) und 108211840 (Otti).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Friederike Weinberg, geb. van der Walde

Weiter ist zu lesen:

„Marion war als Assistentin der Geschäftsleitung im israelischen Generalkonsulat in Montreal und als Nationale Exekutivsekretärin des kanadischen ORT vier Jahre lang tätig. Während der Suezkrise war sie die Privatsekretärin von Botschafter Eliahu Elath, London, England. Kürzlich war sie als Medienberaterin und Drehbuchautorin für Bildungs- und Werbefilme sowie für das Fernsehen tätig. Sie schrieb Artikel und Kinderbücher. (...). Außerdem war sie (...) Lehrbeauftragte an der Nova University und am Broward Community College im Fachbereich für Erziehungswissenschaften. Sie arbeitet freiberuflich als Autorin, hauptsächlich von Lehrvideos. Marion erhielt einen B.A.-Abschluss (mit Auszeichnung) an der McGill University, Montreal, Kanada, und einen M.Sc. in Ed. an der Universität von Miami (...). Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Juni um 1 Uhr auf dem Mount Royal Cemetery, 1297 Ch. de la Foret, statt.“⁴⁷

Quellen

Siehe dazu Hinweise in den Anmerkungen und Abbildungslegenden.

Die Biografie wird im Archiv des Heimatvereines Varel (Sammlung Holger Frerichs), Neumarktplatz 3, 26316 Varel, aufbewahrt.

⁴⁷ Vgl. Nachrufe in „The Gazette“, Montreal, 10. Mai 1986 und 25. Juni 2001.